Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 78 (1927)

Heft: 9

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neuenburg. Herr Dr. h. c. Henri Biolley, früher Forstinspektor in Couvet, seit 1917 Kantonsforstinspektor in Neuenburg, tritt auf Ende September 1927, nach 47jähriger, segensreicher Tätigkeit in den Ruhestand.

Als Nachfolger wurde gewählt Herr Edouard Lozeron, seit 1906 Forstinspektor in Locle.

Bücheranzeigen.

Büsgen, M., **Bau und Leben unserer Waldbäume.** Dritte, neu bearbeitete und vermehrte Auflage, von Dr. E. Münch, Professor an der Forstlichen Hochschule in Tharandt. Mit 173 Abb. im Text. Jena, Verlag von Gustav Fischer, 1927. Groß 8°, VII, 426 S. Preis brosch. Mk. 18, geb. Mk. 20.

Es darf als ein Ruhmestitel Büsgens und seines in der forstwissenschaftlichen Literatur einen stets wachsenden Einfluß ausübenden Werkes gelten, daß, durch die in der 2. Auflage ausgesprochene und mit Erfolg durchgeführte Absicht, „auf offene Fragen hinzuweisen und deren Lösung zu erleichtern", der Autor selber nicht wenig dazu beigetragen hat, einer Neubearbeitung seines wertvollen Werkes zu rufen. Leider hat ihn der Tod vorzeitig abgerufen.

Nach Münch, dem Bearbeiter der vorliegenden 3. Auflage, soll dieses Buch „auch künftig eine Brücke bilden zwischen Botanik und Forstwissenschaft; es soll dem Forstmann die Ergebnisse der botanischen Forschung und dem Botaniker die im forstlichen Schrifttum enthaltenen wertvollen forstbotanischen Fortschritte vermitteln". Wir Forstleute bedürfen eines Vermittlers jener in kühler Höhenluft gewonnenen Ergebnisse der reinen Wissenschaft; jener Wissenschaft nämlich, die unbekümmert um Nützlichkeitszwecke und unbeengt an der Enthüllung der Geheimnisse der Natur soll arbeiten können, wenn sie ihrer höchsten Aufgabe gerecht werden und damit zugleich der Praxis die umfassendsten und verläßlichsten Dienste leisten will. Es kommt hinzu, daß schon die Forschungsresultate der angewandten, geschweige denn der reinen Wissenschaft so zerstreut sind in Einzelschriften, Veröffentlichungen aller Art, in Dissertationen und Zeitschriften, daß Werke wie das vorliegende gleichsam die Funktion einer Sammellinse erfüllen, die die Strahlen der Wissenschaft vereinigt auf jene Stellen hin konzentriert, die man im praktisch gegebenen Fall beleuchten möchte. Daß trotzdem das gesammelte Licht in zahllosen Fällen nicht ausreicht oder versagt, ist eine sehr alte, aber immer wieder neue Erfahrung.

Das vorliegende Werk behandelt in vierzehn Kapiteln Morphologie, Anatomie und Physiologie der Waldbäume.

Das erste Kapitel verbreitet sich über die Gestalt des Baumes. Kapitel II behandelt die Knospen (S. 53—79). Das dritte Kapitel ist den Eigenschaften und der Lebenstätigkeit der Bildungsgewebe gewidmet (S. 80—104), sodann erörtert Kapitel IV die Elemente des Holzkörpers (S. 105—130). Kapitel V ist der Baumrinde (S. 131—153), Kapitel VI dem Jahresring vorbehalten (S. 154—183). Das folgende Kapitel gibt die anatomischen Grundlagen der technischen Eigenschaften der Hölzer (S. 184—194). Das wichtige VIII. Kapitel be-

faßt sich mit den Laubblättern (S. 195—261), die hier in anatomisch-physiologischer Hinsicht eine gut zusammenfassende Darstellung erfahren. Das IX. Kapitel, die Wurzel (S. 262—293), ist gegenüber der 2. Auflage wesentlich erweitert durch die Berücksichtigung neuerer und neuester, zum Teil noch nicht veröffentlichter Forschungen. Kapitel X beschäftigt sich mit dem Wasserhaushalt des Baumes (S. 294—316), Kapitel XI mit dessen mineralischen Nährstoffen (S. 317—339) und Kapitel XII mit der Stoffwanderung und -wandlung im Baumkörper (S. 340—357). Im vorletzten Kapitel durchschreiten wir das Reich der Fortpflanzungsorgane, Blüten, Früchte und Keimlinge (S. 358—392) und endlich bringt das neu hinzugefügte XIV. Kapitel eine gut orientierende Abhandlung Münchs über die Standortsrassen (S. 393—406). Ein sorgfältig abgefaßtes Sachregister, ein Autorenregister (neu), sowie endlich ein Verzeichnis der im Text vorkommenden volkstümlichen Pflanzennamen mit ihren wissenschaftlichen Bezeichnungen beschließen das Buch, von dessen außerordentlich reichem Inhalt die bloßen Kapitelüberschriften keinen richtigen Begriff zu geben vermögen. Dieses Werk von Büsgen und Münch ist berufen, ein früher führendes Werk: Rob. Hartigs vergriffenes und in wesentlichen Teilen überholtes Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Pflanzen, zu ersetzen. (Forscherlos und Bücherschicksal!)

Bei der ungemeinen Fülle des behandelten Stoffes ist es ausgeschlossen, hier auf Einzelheiten einzutreten. Wie es nicht anders sein darf, ist das Werk auf den neuesten Stand der Wissenschaft gebracht. Wir dürfen uns freuen, daß in dem aufgebotenen Heerbann auch das Fähnlein schweizerischer Wissenschafter, die auf den einschlägigen Spezialgebieten mit Erfolg gearbeitet haben, vertreten ist durch unsern allzu früh abgerufenen Engler, der als Forstmann in ungewöhnlicher Weise wissenschaftliche Forschung mit der Lehrtätigkeit zu verbinden verstand, ferner Jaccard, Flury, Knuchel, Burger u. a. m.

In dem vorliegenden Werk ist die schwierige und mühevolle Aufgabe, aus der ungeheuren Fülle der Untersuchungen auf verschiedenen Gebieten der Grundwissenschaften dasjenige herauszugreifen, was zur Erklärung oder doch Erhellung forstlicher Erscheinungen dienen kann, in glücklicher Weise gelöst, denn es vermeidet in geschickter Weise die große und naheliegende Gefahr des Zuviel. Ueberall macht sich die ordnende, bessernde, ergänzende Hand Münchs geltend. Manche Unterabschnitte, wie etwa diejenigen über das Höhenwachstum, über Gestaltswechsel, Knospenruhe, schlafende Knospen und Wasserreiser, über Leitungsbahnen, sekundäres Dickenwachstum, Ursachen der Ruhe und Tätigkeit des Kambiums, die Verkernung, über Assimilation und Kohlensäure, die Mycorrhiza, die Bedingungen des Blühens und Fruchtens und andere mehr, sind entweder neu, wesentlich erweitert oder umgearbeitet. Durch konkrete Beispiele und zahlreiche gut gewählte Abbildungen wird der Text in wertvoller Weise ergänzt. Als Verbesserung ist ferner anzumerken, daß durch Sperrung die Gliederung des Textes angenehm unterstützt ist, indem das Hervorheben der Hauptsachen einer raschen Uebersicht und Orientierung dient.

Das treffliche Buch darf in keiner forstlichen Bibliothek fehlen.

Schädelin.

Schubart, Arthur: **Die Forelle und ihr Fang.** Eine Monographie. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 76 Abbildungen und einer Farbentafel. Verlag Paul Parey, Berlin. In Ganzleinen gebunden Preis 8 Rm.

Arthur Schubart, der bekannte Jagdschriftsteller, will in seiner Forellen-Monographie, wie er im Vorwort sagt, „weder eine Sammlung von Doktorarbeiten, noch ein Nachschlagewerk für die zahllosen Einzelheiten bieten, die ein derart gewaltiger Stoff umspannt. Das Buch hat vielmehr den Zweck, das Wichtigste über Salmo fario — und zwar besonders für angehende Jünger Petri — nach dem Stande der heutigen Wissenschaft und Angelkunst in allgemein verständlicher Weise darzustellen." — Dieser Zweck wird wohl mehr als befriedigend erreicht. Im ersten Teil war der Verfasser gezwungen, sich weitgehend der wissenschaftlichen Literatur zu bedienen. So kommt es denn auch, daß der Leser fast Zeile für Zeile spürt, daß die Abhandlungen über Anatomie und dergleichen nicht ganz Schubartsches Eigengewächs sind. Es tut dies aber dem Buch keinerlei Abbruch, ja im Gegenteil — es kommen so diese rein wissenschaftlichen und geschickt für Laien verdolmetschten Abschnitte nicht in eine dominierende Stellung, sondern bleiben, was sie sein sollen, nämlich notwendige Ergänzung, Umschlag, Hülle. Das wirkliche Innere des Schubartschen Buches offenbart sich erst in den biologischen, wirtschaftlichen und fischerei-sportlichen Kapiteln. In knappster, aber doch formvollendeter und wirklich leicht verständlicher Sprache erschöpft der Verfasser die weitschichtige Materie fast ganz. Der Hauptvorzug gegenüber andern, ebenso umfassenden Angelbüchern liegt aber in der Gesinnung, die aus jedem Kapitel herausspricht, und sich dem Leser als eigene Überzeugung ganz unmerklich aufdrängt. Nobel gegen Fisch, Köder und Mitfischer, „fischgerecht" in des Wortes bester Bedeutung, wohl und wirtschaftlich überlegend, soweit Hege und Pflege des Wassers wie auch des Fisches in Betracht kommt, frei von Sentimentalitäten, dabei aber doch ein überzeugter Tierfreund, ein warmfühlender Naturschützler, so tritt einem der Verfasser entgegen. So auch möchte er die Leser seines Buches ausbilden.

Daß bei einem seit 45 Jahren den Angelsport als Passion betreibenden glänzenden Darsteller auch das rein Technische einer mustergültigen Schilderung unterzogen wird, braucht wohl kaum extra ausgeführt zu werden. Es verdient aber besondere Erwähnung, daß Schubart, im Gegensatz zu andern fischereilichen Schriftstellern, sich frei hält von bornierter Versessenheit auf seine eigenen Ansichten. Man kommt bei ihm nie auf den Gedanken des „Alleinseligmachenden", wenn er auch immer wieder z. B. in Hinsicht auf die Wurmangel das Verwerfliche betont.

Referent würde nach alledem am liebsten das Schubartsche Buch allgemein empfehlen, es jedem Sportfischer in die Hand wünschen. Leider wird dies aber, trotz aller anerkannten Qualitäten auch in Druck, Ausstattung und Papier, ein frommer Wunsch bleiben, denn 8 Rm. für ein Büchlein von 183 Seiten übersteigt doch für gar manchen das Erträgliche. Wer es sich aber leisten kann, dem sei das Buch bestens empfohlen. Er wird es keinesfalls als Luxus empfinden, sondern immer wieder gerne dazu greifen, und sich von der so wohltuenden Liebe des Verfassers zum Angelsport neu ergreifen und begeistern lassen. —nn.

Forestry. The Journal of the Society of the Foresters of Great Britain. Edited by *H. M. Steven.* Volume I, Number 1. Price seven schillings and six pence. Published by the Oxford University Press. London: Humphrey Milford. Amen House, E. C. 4, 1927.

Wenn nicht alles trügt, beginnt England aktive Forstpolitik zu treiben. Es ist

schwer zu verstehen, warum dies nicht schon früher der Fall war, indem das Land neun- bis zehnmal soviel Holz konsumiert, als es selbst produziert. Zwar wurde England seit dem elften Jahrhundert reichlich mit billigem Holz, besonders aus Skandinavien, versorgt. Aber wenn man berücksichtigt, daß weite Strecken des Landes, die sehr wohl mit Wäldern bedeckt sein könnten, nur eine armselige Heide- oder Gebüschflora tragen, wundert man sich, daß bisher weder der Staat, noch gemeinnützige Gesellschaften ernsthaft an das Problem der Wiederbewaldung herangetreten sind.

Der Krieg hat nun die Bedeutung des Waldes blitzartig beleuchtet und man hört gelegentlich von großen Aufforstungsprojekten.

Ein sehr günstiges Symptom für den Beginn einer neuen Aera in der englischen Forstgeschichte ist das Erscheinen einer neuen Zeitschrift: „Forestry", deren erstes Heft, im Umfang von 130 Seiten, soeben erschienen ist. Nicht minder erfreulich ist, daß diese Zeitschrift nicht ein spekulatives Unternehmen eines Verlegers, sondern ein Werk des englischen Forstvereins darstellt.

Das erste Heft enthält Abhandlungen von Robinson, Steven, Guillebaud, J. T. Smith, Newnham, Munro, Oliphant, Dallimore über britische Forstwirtschaft, sowie Aufsätze bekannter ausländischer Autoren über wichtige forstliche Fragen verschiedener Länder.

Als Herausgeber zeichnet H. M. Steven. Wir wünschen dem englischen Forstverein zu seinem Unternehmen den besten Erfolg. Knuchel.

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neubearbeitete Auflage. Ueber 160,000 Artikel und Verweisungen auf etwa 21,000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen, 40 Stadtpläne, sowie 200 Text- und statistische Uebersichten. Band 6 (Hornberg bis Korrektiv) in Halbleder gebunden 30 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Was bringt der die Stichwörter Hornberg bis Korrektiv umfassende sechste Band von Meyers Lexikon Neues? Machen wir zunächst einmal ein paar Stichproben auf dem Gebiet der Technik und was sich darum gruppiert. Da interessiert uns z. B. die Kohlenverflüssigung, die der Braunkohle einen neuen Nimbus verleiht. Die verschiedenen Methoden sind bei aller Kürze erschöpfend dargestellt und klar auseinandergehalten. Bei Kautschuk ist neu und interessant zu sehen, wie man ihn regeneriert und wie man künstlichen Kautschuk herstellt. Der Artikel Kinotechnik berichtet über die neuesten Apparate und berücksichtigt den sprechenden und den farbigen Film. Zeitgemäß gestaltet zeigt sich der Band auch auf den andern Gebieten: ob man Jazz oder Körperkultur nachschlägt, ob Jugendbewegung oder Jungdo, Kleine Entente oder Kleinkaliberschießsport, Joffre oder Isonzoschlachten, Islamische oder Koreanische Kunst, Instinkt oder Jugendpsychologie. Alte Artikel sind entsprechend erneuert, wofür die Stichwörter Korea, Japan, Kalium, Kleidung, Kindernahrung und die zahlreichen botanischen, zoologischen, physiologischen, psychologischen Artikel als Beispiel gelten mögen. Von Beilagen seien die bunten Tafeln „Kakteen" und „Keramik", die schwarzen Tafeln zur Kunst verschiedener Länder, zu Impressionismus, Klassizismus und Empire besonders hervorgehoben. Höchste Anerkennung verdienen die dem Bande beigefügten Karten und Stadtpläne. Ganz neu gezeichnet im Maßstab 1 : 5,000,000

sind das Blatt Japan und die Industriekarten von Deutschland. Textbilder, Diagramme und Uebersichten durchsetzen in reicher Zahl auch diesen Band, der die erste Hälfte des Werkes beschließt und wie seine Vorgänger eine hervorragende Verlagsleistung darstellt.

W. Wittich, Oberförster: **„Untersuchungen über den Einfluß intensiver Bodenbearbeitung auf Hohenlübbichower und Biesenthaler Sandböden“.** Verlag Neumann-Neudamm, 1926. Preis geheftet 6 Mark.

Wittich hatte ursprünglich die Absicht, zu zeigen, daß in der Forstwirtschaft ebenso wie in der Landwirtschaft, durch möglichst intensive Bodenbearbeitung ungeahnte Erträge herausgewirtschaftet werden können. Die notwendigen Untersuchungen sind von ihm recht gründlich durchgeführt worden. Er untersuchte den Einfluß der Bodenbearbeitung auf Ammonisation und Nitrifikation, Humuszersetzung, Azidität, Feuchtigkeitsverhältnisse, physikalische Eigenschaften des Bodens und Wachstum der Kulturen.

Die Untersuchungen führen Wittich zum Schluß, daß für die von ihm untersuchten Waldböden sich die Bonität durch noch so intensive Bearbeitung nicht dauernd erhöhen lasse.

Das Urteil Wittichs ist meist vorsichtig und zurückhaltend. Er macht mit Recht immer wieder darauf aufmerksam, man dürfe bei Waldbodenuntersuchungen nicht zu weitgehend verallgemeinernde Schlüsse ziehen.

Etwas sonderbar erscheint nur seine Beurteilung der Resultate der physikalischen Bodenuntersuchungen. Seine Tabelle über Einsickerungsversuche, Seite 76, zeigt in den meisten Fällen 2—3mal geringere Durchlässigkeit des bearbeiteten Bodens als des unbearbeiteten, und doch kommt Wittich zum Resultat, seine Untersuchungen hätten im Gegensatz zu denen Burgers keinen ungünstigen Einfluß der Bodenbearbeitung auf die physikalischen Eigenschaften der Böden gezeigt. Er versucht, dies zu beweisen durch Untersuchungen mit der Meyenburg'schen Bodensonde. Nun liegt aber m. E. das Charakteristische eines Waldbodens guter Qualität weniger in der absoluten Lockerheit, als vielmehr in einer dem Waldboden eigentümlichen Struktur, die mit der Bodensonde keineswegs zum Ausdruck gebracht werden kann, wohl aber bis zu einem gewissen Grade durch Sickerversuche und durch Bestimmungen der Luftkapazitäten.

Wir wissen glücklicherweise bei uns kaum, was ein Waldpflug und ein „Igel“ ist. Allen denen, die etwa in Versuchung kommen könnten, einen Waldpflug anzuschaffen, sei das Büchlein trotz des etwas hohen Preises warm empfohlen.

H. Br.

Tropical woods.

Unter diesem Titel veröffentlicht die Forstabteilung der Yale University periodisch die Ergebnisse von Untersuchungen über tropische Hölzer und über die Fortschritte der Forstwirtschaft in den Tropen. Alle Aufsätze, deren Verfasser nicht besonders genannt werden, stammen vom Herausgeber dieser Zeitschrift, Samuel J. Record-Professor für Forsttechnologie an der Yale University (205 Prospect Street, New Haven, Connecticut, U. S. A.).

Soeben ist Nr. 10 erschienen, ein 68 Seiten starkes Heft, mit der Beschreibung von etwa 200 Holzarten von Guatemala und Honduras, sowie zahlreichen Mitteilungen

über einzelne Holzarten verschiedener tropischen Gebiete. Jedes Heft enthält auch Besprechungen über neue Literatur. Wer sich über Forstwirtschaft in den Tropen orientieren will, wird daher mit Nutzen zu dieser Zeitschrift greifen. Knuchel.

Renseignements concernant la Forêt en Norvège. Communication du Directeur Général des Forêts. Oslo 1927. Det Mallingske Bogtrykeri. 72 Seiten.

Diese Schrift, verfaßt von Henrik Jelstrup, Generaldirektor der Forsten in Oslo, ist in erster Linie für Ausländer geschrieben, die sich über norwegische Forstwirtschaft orientieren wollen. Nach einem knappen Überblick über die forstlichen Verhältnisse des Landes folgen kurze Angaben über die Waldfläche, Holzarten, Produktion, Gewinnung, Verwaltung, Unterrichts- und Versuchswesen, Vereinswesen, Holzindustrie und Jagd. Zahlreiche vorzügliche Bilder und eine Karte begleiten den Text. K.

Meteorologische Monatsberichte.

Der Mai ist für uns im Durchschnitt ein warmer, sonnenscheinreicher und ziemlich trockener Monat gewesen. Jura und Ostschweiz weisen einen Wärmeüberschuß von nahe einem Grad, die übrigen Gegenden — einschließlich des Tessin — von $1^1/_2$ bis fast 2 Grad auf. Die Niederschlagsmengen haben in einzelnen Gebirgstälern nur die Hälfte bis ein Drittel, sonst rund drei Viertel der normalen erreicht. Die Überschüsse in der Sonnenscheindauer steigen von Osten nach Westen, von etwa 40 bis auf 90 Stunden (Genfersee); in der Höhe des Säntis sind sie unter 20 Stunden geblieben und die Südseite der Alpen hat ein Defizit von ebensolchem Betrage zu verzeichnen.

Während der ersten Woche des Monats lag unser Gebiet in flachem Druckfeld am Rand einer Nordost- und Osteuropa bedeckenden Antizyklone. Warmes Wetter mit öfteren Gewittern, sonst aber leichter Bewölkung, entstand aus dieser Lage. Mit dem Vorstoß einer Depression von Skandinavien gegen Südosten begann am 9. eine Umgestaltung, der Luftdruck wurde nun im Osten des Kontinents niedrig, während Mittel- und Westeuropa in den Bereich einer Antizyklone mit Kern bei Island kamen. Damit war ein empfindlicher Kälteeinbruch am 11. und den folgenden Tagen der „Eisheiligen" verbunden. Nachdem am 9. und 10. noch starke Bewölkung und Gewitter geherrscht hatten, waren die folgenden kalten Tage vorwiegend leicht bewölkt. Nur am 13. ist etwas Niederschlag gefallen. Eine vom Ozean heranziehende Depression hat dann am 14. die Zufuhr kalter Luft unterbrochen; bei relativ hohem Druck hatte die Schweiz vom 15. bis 18. heiteres Wetter mit raschem, kräftigem Anstieg der Temperatur. Eine flache, von Südfrankreich ostwärts sich ausdehnende Vertiefung gab den Anlaß zu starkem Regenfall am 19. Nochmalige erhebliche Abkühlung setzte am 22. ein, wiederum durch das Vordringen kalter Luft aus Norden bedingt. Stark bewölkt und regnerisch war es an den nächsten beiden Tagen, dann heiterte es, namentlich in der West-